



Sie machen den Spaß mit: Die Zwillinge Gabriel (vorne) und Merlin Holzapfel nehmen im Canadier-Zweier an der U23-Europameisterschaft teil. Eine weitere Leidenschaft ist die Musik – Gabriel spielt Cello, Merlin greift hier zur Geige, sein Lieblingsinstrument ist die Bratsche. Foto: Michael Hochgemuth

Zwillinge mit Taktgefühl

Kanuslalom Gabriel und Merlin Holzapfel spielen Cello und Bratsche, bei der U23-Europameisterschaft in Skopje wollen sie als Duett im Boot überzeugen

VON PETER DEININGER

Merlin Holzapfel liebt es wuchtig und ist dabei auf einer Wellenlänge mit seinem Zwillingenbruder Gabriel. Im Canadier-Zweier sind für die beiden 23-jährigen Augsburger schwere Wildwasserwalzen kein Hindernis, in der Musik haben es ihnen die Kompositionen des Russen Pjotr Iljitsch Tschaikowski angetan. „Seine Rokokovariationen sind der Hammer“, sagt Gabriel.

Im Canadierboot ist er der Vordermann mit dem Stechpaddel, als Musiker greift er vorzugsweise zum Cello. „Unsere Mutter hat sehr viel Wert auf unsere musische Ausbildung gelegt“, verrät der Student der Volkswirtschaftslehre. Mit dem Schulorchester des Gymnasiums bei St. Stephan waren er und Bratschist Merlin (BWL-Student) schon auf Tour durch die USA. Gelungene

Konzerte können große Glücksmomente hervorrufen, die Zwillinge mussten aber in ihrer Jugend immer auch zeitliche Konflikte meistern. Denn da ist ja noch die andere Leidenschaft Kanuslalom.

Früher waren sie Einzelkämpfer im Kajak und weihen den Comedian Oliver Pocher für die TV-Sendung „Stars am Limit“ in die Geheimnisse der Eskimorolle ein. Nach der Weltmeisterschaft 2003 auf dem Eiskanal entschieden sich die Zwillinge als Zuschauer für den Canadier-Zweier, der bei den Augsburger Kanu Schwaben normalerweise ein Schattendasein fristet.

Denn es ist keine leichte Übung für zwei Männer ein Boot zum perfekten Vorwärtsdrang zu bewegen. „Praxis ist das A und O. Jeder muss wissen, wie der andere reagiert. Es kommt darauf an, auch in kritischen Situationen ruhig zu bleiben“, be-

schreibt Gabriel die Herausforderung des richtigen Zwillings-Paddeltakts.

Dabei schäumen im Wildwasser häufig die Gefühle über. „Die Streit-Hemmschwelle ist nicht sehr hoch“, bestätigt Merlin, „aber wir wissen, wie andere Fahrer im Canadier-Zweier miteinander umgehen, da sind wir noch vergleichsweise gelassen.“ Sein Bruder sagt: „Es gehört zur Professionalität, dass wir so viel Verantwortungsgefühl haben, nicht die eigene Laune am anderen auszulassen.“ Um sich aber nach bis zu drei täglichen Trainingseinheiten nicht auch noch zu Hause zu begegnen, leben sie in getrennten Studenten-Wohngemeinschaften.

Die Finanzierung des Sports fällt schwer. „Wir konnten uns nur dank der Hilfe der Verwandtschaft ein neues Boot anschaffen. Die Kanuten in den anderen Bundesländern wer-

den besser unterstützt“, sagt Merlin. In dieser Saison hatten sie zusätzlich das Problem, dass sie einige Wochen wegen eines hartnäckigen Infekts kaum trainieren konnten. „Die Fitness fehlt“, weiß Merlin, „die Wettkampfroutine auch“, ergänzt Gabriel.

Immerhin erreichten sie in der deutschen WM-Qualifikation Rang sechs, gewannen ein Rennen für dem Deutschland-Cup in Lofer und dürfen als bestes U23-Boot zur Europameisterschaft ins mazedonische Skopje (3. bis 6. Juli). „Wir wollen ins Finale, eine Medaille wäre ein Traum“, meint Merlin. Mit der deutschen Juniorenmannschaft haben sie 2009 schon einmal Bronze gewonnen. Die Nationalhymne könnten sie nach erfolgreicher Fahrt selbst musikalisch begleiten. „Deren Melodie ist von Joseph Haydn“, weiß der Cellist Gabriel.